

An der Canzel wie an den Emporen befinden sich die Jahreszahlen 1565 neben H. v. B. (Bünau) und „renoviret 1647.“

Taufstein, in Sandstein ausgeführt, Kelchform, auf gewundenem Sockel mit erhaben gearbeiteten schematischen Kreisornamenten vom Anfang des 16. Jahrh.

Glocken. Die grössere vom Jahre 1426 trägt am oberen Theil die Umschrift: Anno Domini Milesimo CCCC \* XX \* VI fusa est campana \* vivos voco \* am unteren Theil die verstümmelte Umschrift: beati (?) sever (?) deo gracias. Die kleinere Glocke vom Jahre 1412 trägt die Umschrift: A<sup>o</sup> Domini MCCCC \* XII \* fusa \* sum.

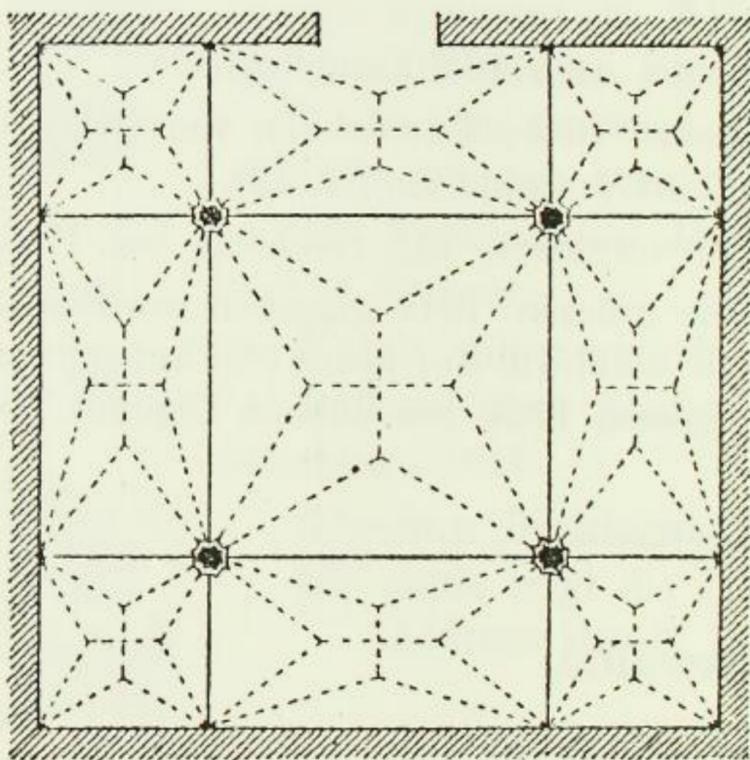
Die Kirchhofsmauer, aus Gusswerk hergestellt, ist theilweise mit Schiesscharten versehen.

Lit.: S. Kirchen-Galerie IV, S. 47. — Schiffner, Sachsen II, S. 288.

### Gamig.

Rittergut, 7,20 km westlich von Pirna.

Fig. 11.



Ursprünglich stark befestigte Rittersitz-Anlage; von der ursprünglichen durch Wachthürme verstärkten und mit Schiesscharten versehenen Ringmauer sind noch Reste erhalten.

Schloss mit angesetztem Treppenturm. Die Gewölbe des Erdgeschosses, die Hallen der Hauptfront, wie der Treppenturm tragen im Wesentlichen noch den Architekturcharakter des 16. Jahrh., in welchem durch die Herren von Schönberg der Ausbau des Schlosses vorgenommen wurde. Die übrigen Räume und Aussentheile wurden während des 18. und 19. Jahrh. völlig verändert. Maassgebend und von künstlerischer Bedeutung sind die Aenderungen der Empfangsräume und die Anlage der grossen Eintrittshalle der Gartenseite, welche von G. Semper herrühren. Die Zeichnungen des Meisters befinden sich noch in den Händen des jetzigen Besitzers. Von dem im Jahre 1720 durch K. Gfr. Grafen Bose in französischem Stile angelegten ehemals weitberühmten Garten sind nur noch geringe Reste erhalten, da derselbe durch Anlagen im englischen Stil erweitert wurde. Ein Plan jener ursprünglichen Gartenanlage befindet sich gleichfalls noch im Besitz des jetzigen Gutsherrn. Im Hauptsaal des Schlosses ein ausgezeichnetes Gemälde der französischen Richtung des Rigaud, den Grafen Cossell, Sohnes des König August II. und der Gräfin Cossell, darstellend. Mitte 18. Jahrh.

Capelle, auf einer Anhöhe neben dem Schloss. Reizvolle quadratische Anlage des Schiffes ohne selbstständigen Chor, 8,20 m im Quadrat, erstes Drittel des 16. Jahrh. Schöne Gewölbeausbildung (vergl. Abb. Nr. 11) mit scharfgratigen Rippen, ähnlich in der Durchbildung dem Gewölbe in der Kirche zu Bieberstein bei Deutschenbora. Die achteckigen Pfeiler mit eingezogenen Seiten und spätgothischem Sockel. Bemerkenswerth die an der Ostseite über der Sacristei be-

Capelle, auf einer Anhöhe neben dem Schloss. Reizvolle quadratische Anlage des Schiffes ohne selbstständigen Chor, 8,20 m im Quadrat, erstes Drittel des 16. Jahrh. Schöne Gewölbeausbildung (vergl. Abb. Nr. 11) mit scharfgratigen Rippen, ähnlich in der Durchbildung dem Gewölbe in der Kirche zu Bieberstein bei Deutschenbora. Die achteckigen Pfeiler mit eingezogenen Seiten und spätgothischem Sockel. Bemerkenswerth die an der Ostseite über der Sacristei be-